

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 14.

Sonnabends, den 18. Februar.

1854.

Bekanntmachung.

Um dem nachstehend abgedruckten Aufruf förderlich zu sein, ergeht an die Gemeindevorstände der Dorfschaften des Amtsbezirks hiermit Verfügung, jeden Orts Meldungen zum Anschluß an den gedachten Verein entgegen zu nehmen und mir von dem Erfolg bis Ende März d. J. Nachricht zu geben.

Frankenberg, am 11. Februar 1854.

Königlich Sächsisches Justizamt.
Gensel.

A u f r u f

zum Anschlusse an den in Dresden bestehenden Verein zum Schutze der Thiere.

Im Jahre 1840 wurde zu Dresden ein Verein gegen Thierquälerei begründet, welcher unter dem weiterhin angenommenen Namen „Verein zum Schutze der Thiere“ bis jetzt fortbestanden hat.

Der Zeitgeist ist unsern Bestrebungen entgegen getreten und hat hier, wie fast überall, das Interesse am Thierschutze gar sehr in den Hintergrund gestellt.

So niederschlagend diese Erfahrung ist, so haben wir doch den Muth, festzuhalten an der guten Sache, nicht verloren.

Weit entfernt sind wir, uns einer unangemessenen Empfinderei hingeben, oder die Rechte bestreiten zu wollen, welche der Mensch, vermöge seiner Stellung in der Weltordnung über das Thier vernunftmäßig beanspruchen kann.

Religion und Moral aber verbieten den Mißbrauch der Thiere, als eine freche und strafbare Störung der in der animalischen Schöpfung vorherrschenden göttlichen Ordnung.

In weiten Verzweigungen bestehen viele Vereine zur Verbesserung der traurigen Lage und Emporhebung des sittlichen Zustands hilfsbedürftiger und herabgejunkener Menschen.

Mit diesen Vereinen steht unsere Verbindung im nahen intellectuellen Zusammenhange.

Denn der Mensch, welcher der wortlosen Klage des gequälten Thieres sein Herz nicht verschließt, wird sicher zum Mitleid sich hingezogen fühlen, wenn der Nebenmensch seiner Hilfe bedarf.

Da aber, wo brutale Rohheit im Umgange mit der Thierwelt Wurzel gefaßt hat, können edle Gefühle im Umgange mit den Menschen keinen gedeihlichen Boden finden.

Im Vertrauen auf diese unbestreitbaren Wahrheiten, versuchen wir es, das Wiederaufblühen unseres Vereins zu vermitteln und denselben gewissermaßen von Neuem ins Leben zu rufen.

Unsere Bestrebungen lassen im Hauptwerke mit wenigen Worten sich andeuten. Wir wollen jedes Vereinsmitglied in seinem Kreise — die Thiere gegen Mißbrauch schützen, gegen gesetzlich verpönte Mißhandlung die Hülfe der Behörden anrufen, der höchst schädlichen, immer mehr und mehr um sich greifenden Verminderung nützlicher Thiergattungen, insonderheit der Vögel, entgegen arbeiten, die Ausführung der deshalb bestehenden Gesetze überwachen, den die Natur verschönenden Gefangenvögeln, wenn

us von
de Br.
rielsen,
am 9.

nu.

Bür-
gler's

Punkt

dazu

au.

ebenes
ommen
ein.

anfange
rungen
neist,
indl 13

bl. 10
Rgr.,
daser 2
Ibl.
bis 2

traider
er Cor

bis 7
Rgr.,
daser 2
korn 3
Schl.

ust ger
bez.;
Ibl.
ir. bez.

134
ück 3
slauer
and

späte Anwesenheit dem Untergang drohen, Schutz und Hilfe bringen, endlich aber unsern humanen Ansichten und Grundsätzen im möglichst weiten Umfange Anklang zu verschaffen suchen.

Ob wir gleich, belehrt durch ungünstige Erfahrungen, von den weit verzweigten Plänen, welche bei der Entstehung unsres Vereins unsre Schritte leiteten, zurückgekommen sind, so ist doch das Zusammenwirken vieler erforderlich, wenn wir in erwünschter Weise Gutes stiften und die hier und da auftauchenden Klagen über Mangel an sichtbaren Spuren unsres Wirkens verstummen lassen wollen.

An Alle, welche für unsere Zwecke sich interessieren, ohne Unterschied der Religion, des Standes, Geschlechts und Aufenthalts richten wir demnach die dringende herzliche Bitte:

unsrem Vereine sich anzuschließen, ihre Namen und Wohnorte in die Subscriptionlisten, welche in den Localen der unten genannten Herren und bei uns ausliegen, einzutragen und die Geldbeiträge, welche sie der Vereinskasse zufließen lassen wollen, anzugeben.

Der geringste Jahresbeitrag zur Vereinskasse ist auf — 15 Ngr. — statutarisch festgestellt.
Dresden, am 1. October 1853.

Der Verein zum Schutze der Thiere.

Advocat Gotthold Hoffmann, Vorstand.

Christian Andreas von Krecker-Drostmar, K. S. Consistorialrath, stellvertretender Vorstand.

Adv. Karl Brückmann, Vereins-Secretair.

Johann Christian Schneemann, K. S. Landeszahlamts-Kalkulator und Redakteur der deutschen Jugendzeitung, Vereins-Cassirer.

Heinrich Wilhelm von Ehrenstein, Legations-Secretair.

Eduard Freiherr von Kettelhodt, Großherzogl. Mecklenburg. Schwerinsch. Kammerherr.

Ernst Baron von Knobelsdorff, K. Pr. Rittmeister a. D.

Alexander Freiherr von Linsingen, K. S. Major a. D.

Adv. Herrmann Ludwig Nafe.

Ausschussmitglieder.

Bekanntmachung.

Die Auction von Meißner Porzellanen findet

Montag, den 27. Februar laufenden Jahres,

Nachmittags von 2 Uhr an, und folgende Tage,

im Saale des Herrn Wilhelm Nägler statt.

Cataloge sind beim Rathsdienere Meißmann unentgeltlich zu erhalten.

Frankenberg, den 15. Februar 1854.

3. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten,

Sonnabend, den 18. Febr. 1854, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

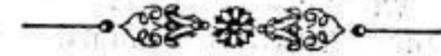
- 1) Bericht der Deputation über den Reorganisations-Plan des städtischen Schulwesens.
- 2) Beantwortung der vom Collegium in der Brodverkaufsrechnung gezogenen Monita's, Seitens des Stadtraths.
- 3) Bürgerrechtsverwahrungsgesuch des Wbrmstr. F. A. Flatter von hier.
- 4) Desgleichen des Wbrmstr. Friedr. Ferdinand Esche von hier.
- 5) Rathsbeschluß: die Beschaffung eines neuen Ofens im Diakonathaus.

6) Communicat des Stadtraths, die Abentrichtung der Brandversicherungsgelder für die geistlichen Gebäude betreffend.

7) Rathsbeschluß: in Sachen des im Krankenhause verstorbenen J. G. Wächter.

8) Rathsbeschluß: die Sonntagsschule betreffend.

A. Böttger, d. B. Vors.



Aus dem Vaterlande.

Die am 15. Febr. durch Schneefall unterbrochene Communication auf der Chemnitz-Riesaer Staatseisenbahn ist wiederhergestellt. Dagegen ist die Leipzig-Dresdner Bahn an mehreren Stellen, bei Wurzen, Dicksch, Köhschenbroda etc., durch Winde wehen unfahrbar.

Be
Bra
es un
mitte
Gerü
dung
entsta
tracht
bruch
Schne
in vo
so ent
Räder
gleich
nade
erträg
verbro
auch
Feuer
fahr
faustg
ihrem
fab n
in di
Den
und
noch
W
v. J.
Begü
hiefig
ab ur
bracht
Anstie
gen
Fried
ein
ters
terius
einge
güter
nichts
habe
Land
beit
habe
des
bensl
absich
unter
antra
In
für
bahn

Leipzig, 15. Febr. Die Entstehung des Brandes in der Thomasmühle scheint, soweit es uns gelang, Erkundigungen einzuziehen, unermittelt zu bleiben, und das am meisten verbreitete Gerücht, als wäre das Feuer durch Selbstentzündung des nicht gehörig geschmierten Räderwerks entstanden, kann eben nur als Vermuthung betrachtet werden. Gewiß ist, daß gleich beim Ausbruch des Brandes derselbe mit solch rasender Schnelligkeit wuchs, daß die ganze Mühle alsbald in vollen Flammen stand. Die Gluth war dabei so entsetzlich, daß die Speichen der noch treibenden Räder, sobald sie aus dem Wasser austauchten, gleich in hellen Brand geriethen; auf der Promenade hatte sich trotz der nächtlichen Kälte eine ganz erträgliche Temperatur entwickelt. Die Masse des verbrannten Getraides soll nicht unbeträchtlich sein; auch ließ sich dies schon aus dem fortwährenden Feuerregen schließen, der in sofern nicht ohne Gefährlichkeit war, als sich die brennende Frucht oft zu faustgroßen Klumpen zusammenballte. Die aus ihrem ruhigen Wohnsitze aufgeschreckten Tauben sah man häufig mit brennendem Gefieder noch hoch in die Luft steigen und dann erst herabstürzen. Den ganzen Montag über wurde noch gelöscht und am Abend dieses Tages schlugen die Flammen noch immer aus dem dampfenden Schutte empor.

Martenberg, 13. Febr. Am 25. Septbr. v. J. brannten die sämtlichen Gutsgebäude des Begüterten Johann Gottlieb Schreiter in dem hiesigen Kathsdorfe Mauersberg bis auf den Grund ab und ward damit gleichzeitig die volle eingebrachte Ernte ein Raub der Flammen. Wegen Anstiftung dieses Brandes nun ist von dem hiesigen Stadtgerichte der Schornsteinfeger Christian Friedrich Wagner aus Königswalde bei Annaberg, ein etwa 22 Jahre altes, arbeitshungriges, schon öfters correctionell bestrafte Individuum, zur Unternehmung gezogen worden. Wagner hat die That eingestanden, und versichert, daß er wider den Begüterten Schreiter, den er gar nicht kenne, gar nichts gehabt und das Feuer nur deshalb angelegt habe, weil er von seiner Obrigkeit, dem königl. Landgerichte Annaberg, in seine Heimath zur Arbeit gewiesen worden und keinen Paß erhalten habe. Das Wagnern heute publicirte Erkenntniß des Appellationsgerichts Zwickau lautet auf lebenslängliche Zuchthausstrafe ersten Grades wegen absichtlicher Brandstiftung. Wagner hat sich nicht unterworfen, sondern anderweite Vertheidigung beantragt.

In Schwarzenberg und Umgegend wird für die Anlegung einer obererzgebirgischen Eisenbahn sehr lebhaft agitirt.

Das Goldschiffchen in der Stiftskirche zu Ebersdorf.*)

(In der Stiftskirche zu Ebersdorf bei Frankenberg hängt ein, etwa eine Elle langes, Schiffchen von Holz, welches ehemals mit Gold gefüllt war (oder gewesen sein soll). Die Zeit nachstehend erzählter Begebenheit ist nicht zu bestimmen, vielleicht schon das 14. Jahrhundert.)

Wohl gräßlich ist des Feuers Gluth,
Doch rettet aus ihr schnelle Flucht;
Weh' aber, wenn des Meeres Fluth
Im Aufruhr ihre Opfer sucht!
Es strecket die Arme so fürchterlich weit
Und giebt zum Entrinnen nicht Raum noch Zeit. —

Das große, weite Mittelmeer
Durchfurcht ein Schiff mit schnellem Kiel;
Vom heiligen Lande kommt es her,
Venedig ist der Landung Ziel.

Wie schwellen die Segel vom Morgenwind!
Wie rühren die Ruder sich so geschwind!

Die welsche Mannschaft freute sich,
Daß ihre Fahrt so glücklich wär';
Des Schiffes Hauptmann aber schlich
In bangem Ernst am Bord umher
Und sprach zu den Leuten: „Seid rüstig und wacht!
Hart wird es hergehen in kommender Nacht.“

Raum sinkt der Abend auf das Meer,
Da wird die Luft so schwül und lau,
Und graue Wolken, regenschwer,
Umzieh'n des Himmels reines Blau.
Und umlagern das Schiff, wie ein drohender Wall,
Als wollten sie's fangen allüberall.

Des Meeres Vögel schaaren sich
Und flattern ängstlich um den Mast;
Dampf rauscht die Fluth, und fürchterlich
Entladet sich der Wolken Last.

Die Blitze zerreißen den Mantel der Nacht,
Der Sturm erhebt sich und heult mit Macht.

Und durch des Wetters Toben dringt
Des Hauptmanns ängstliches Gebot.
Wie rafft die Mannschaft sich, wie springt,
Wie müht sich Jeder in der Noth!
Wie beten sie laut! Der Sturmwind verweht,
Als verschmäh't es der Himmel, der Schiffer Gebet.

*) Die Eisenbahnen sind verschneiet, die Straßen verwehet, kurz alle Kanäle, auf denen die Neuigkeiten heranzuschwimmen kommen, eingewintert. Eine printische Lage, in welche ein armer Redacteur dadurch versetzt wird. In derselben greift er, um sich aus seiner Verlegenheit zu retten, in Dichtigem nach etwas nicht Neuem, das aber doch manchem geübten Leser fremd sein möchte, und selbst von denen, die es kennen, im ansprechenden poetischen Gewande immer wieder gern gelesen werden dürfte.

D. Red.

Todtbleich auf dem Verdecke stand,
 Gestalt einer geistlichen Gestalt,
 Ein Rittermann aus Sachsenland,
 Der Junker Wolf von Lichtenwald'.
 Er kehrte vom heiligen Lande zurück,
 Durch Narben gewürdigt für's schönste Glück.

Er hatte ein Lieb im Vaterland,
 Ein Fräulein, wunderhold und schön;
 Doch konnt' er Kunigundens Hand
 Von ihrem Vater nicht erschlehn;
 Er solle, sprach dieser, zuvor noch zwei Jahr
 Sich rühmlich erproben in Kampf und Gefahr.

Der Junker, seinem Liebchen treu,
 Zog flugs in's heil'ge Land hinaus,
 Und als das zweite Jahr vorbei,
 Und er bestanden manch' harten Strauß,
 Da schiff' er zur Rückkehr in Toppe sich ein,
 Ach Jammer! ein Opfer der Wogen zu sein.

Er stand todtbleich auf dem Verdeck.
 Wie slog im Sturm so wild sein Haar!
 Wie fürchte seine Stirn der Schreck!
 Wie schlug sein Herz in der Gefahr!
 Er schaute voll Angst in den Kampf der Natur,
 Dem Ritter nicht bangte, dem Liebenden nur.

Und wilder wird des Sturmes Wuth,
 Er wirft das Schiff hinauf, hinab,
 Und wühlet Schlünde in die Fluth,
 Als grüb' er rastlos Grab an Grab;
 Ihm leuchten die Blitze mit blendendem Schein,
 Verzweiflungsvoll blicken die Schiffer darein.

Der Ritter rang die Händ' und rief:
 „So soll ich sie nicht wiederseh'n?
 Nicht wiederseh'n! — und muß ich tief
 Hier in den Wellen untergeh'n?!
 Gott, Herrscher im Himmel, das Meer ist ja dein!
 Gebiete den Fluthen! Erbarme dich mein!“

Und schonungsloser tobt die Fluth,
 Das Schiff fliegt, wie ein Federball,
 Geworfen von des Sturmes Wuth,
 Hinauf, hinab im Bogenschwall.
 Der Sturm macht die Mühe der Schiffer zum Spott,
 Sie befehlen müßig die Seele zu Gott.

Der Ritter stürzt auf seine Knie.
 „O heilige Jungfrau, deren Bild
 In Ebersdorf oft mich und sie
 Mit freud'ger Zuversicht erfüllt!
 Wie lagen andächtig vor deinem Altar!
 Ach, hilf mir! Ach rette mich aus der Gefahr!“

„Sie harrt — sie harrt daheim auf mich
 Und wird in Hoffnung glücklich sein:

Und ach! Indeß bricht fürchterlich
 Des Schicksals Jorn auf mich herein.
 O, heil'ge Maria, erbarme dich mein!
 Was ich Köstliches habe, ich will dir es weih'n!“

„Ein Schiffchen, voll mit Gold gefüllt,
 Gelob' ich dir daheim zu weih'n;
 Und wüß' ich, Was dir theurer gilt,
 Es sollte dir zu eigen sein.
 Nur gönn' mir, du Hehre, mein einziges Glück
 Und führ' mich zu meiner Verlobten zurück!“

Der Ritter ruft's so inniglich,
 Sein Auge glänzet thränenfeucht — —
 Und sieh! die Wolken klären sich,
 Die Fluth wird still, der Sturmwind schweigt;
 Und in den gelüfteten Wolken erglänzt
 Die Scheibe des Mondes, mit Sternen umfrängt.

Wie weht so sanft der Morgenwind!
 Wie freuen sich die Schiffer sehr!
 Wie fliegt das Schiff so pfeilgeschwind
 Und sicher durch das glatte Meer!
 Was innige Liebe verzweifelt begehrt, —
 Die heilige Jungfrau hat's gnädig erhört.

Nach sieben Tagen lief das Schiff
 Im Hafen von Venedig ein,
 Und immer mächtiger ergriff
 Den Ritter Wolf der Liebe Bein;
 Er kaufte ein wakres, arabisches Ross,
 Das eilends ihn trüge zum heimischen Schloß.

Und als er glücklich heimgekehrt,
 Da grüßt ihn treuer Liebe Gruß;
 Sein hocherfreuter Schwäber wehrt
 Ihm nicht mehr Kunigundens Kuß;
 Gern giebt er den Bitten der Liebenden nach
 Und beraumet zur Hochzeit den zwanzigsten Tag.

Wolf aber, dem Gelübde treu,
 Das er der heiligen Jungfrau that,
 Schafft freudig alles Gold herbei,
 Das er in seinen Sackeln hat,
 Läßt bauen vom Bildner für reichlichen Sold
 Ein saub'res Schifflein und füllt es mit Gold.

Drauf, als die zwanzig Tage voll,
 Und freudighell das Traugeläut'
 Von Ebersdorf herüberscholl,
 Da eilte Wolf im Feierkleid'
 Zur Frau, an der Rechten sein Liebchen hold,
 In der Linken das kostbare Schiffchen voll Gold.

Und eh' die Weihe noch beginnt,
 Da kniet er betend am Altar,
 Vom Aug' ihm eine Thräne rinnt,
 Stillschauernd denkt er der Gefahr;

Und f

Das

Das

Die m

Der

Gemü

des F

hält:

bunte

ren B

um so

kämpf

den od

Lehtern

bestimm

zu wä

ich dor

„Si

finden

gemein

gemach

Badeg

jeht no

Ich

stiege d

Dieser

mer sch

grüßen

Kreis,

nur we

besonde

liche G

dem au

Stütze

Stirn,

sichte ei

der Ge

die Fra

Es f

tritte et

gel zu

derung

vor der

Leichtig

nen er

Und schweigend legt er mit frommem Sinn
Das Kleinod am Fuße des Altars hin.

Der Priester weicht die Wäiden ein
Und spricht bewegt: „Nicht all das Gold,
Der christlich fromme Sinn allein
Macht Euch die Benedicte hold!“

Das Schiffelein, es zeige den Pilgern fortan
Die mächtige Hilfe der Heiligen an!“

Lützow's Jagd.

Der Freiheitskampf war geendigt, Ruhe in die Gemüther zurückgekehrt und das geregelte Leben des Friedens zeigte sich auf's Neue in allen Verhältnissen. Namentlich herrschte das regste und bunteste Treiben in den verschiedenen Bädern, deren Besuch, während der Kriegsjahre gestört, nun um so lebhafter wurde, da zahlreiche Freiheitskämpfer hier Genesung von den Folgen der Wunden oder der erlittenen Strapazen suchten. Zu den Besuchern gehörte auch ich, und mehrfache Gründe bestimmten mich, das lieblich gelegene Alexissbad zu wählen. Es war ein schöner Sommertag, als ich dort ankam.

„Sie werden nur wenige Gäste im Kursaale finden,“ sagte mir der Wirth. „Es ist eine allgemeine Landpartie nach einem entfernteren Punkte gemacht worden, und da pflegen sich beinahe alle Badegäste anzuschließen, zumal deren Zahl bis jetzt noch nicht sehr groß ist.“

Ich ließ mich dadurch nicht abschrecken, sondern stieg die kleine Erhöhung zu dem Kursaale hinauf. Dieser war ganz leer, doch aus einem Nebenzimmer schallten Stimmen zu mir herüber. Ich trat grüßend in die Thür und überblickte den kleinen Kreis, den ich hier versammelt fand. Es waren nur wenige Personen, und unter diesen fiel mir besonders ein Mann auf, dessen kleine, schwächliche Gestalt auf eine eigenthümliche Weise mit dem ausgezeichneten Kopfe contrastirte, dem sie zur Stütze diente. Scharf markirte Züge, eine hohe Stirn, eine sehr große Nase, verliehen dem Gesichte einen unverkennbaren Stempel des Geistes, der Genialität, und unwillkürlich entstand in mir die Frage: „Wer ist dieser Mann?“

Es schien, als habe man ihn bei meinem Eintritt eben gebeten, sich an den offenstehenden Flügel zu setzen, denn nach einer flüchtigen Erwiderung meines Grußes nahm er auf dem Sessel vor demselben Platz und ließ mit wunderbarer Leichtigkeit die Finger über die Tasten gleiten, denn er in wechselnden Phantasien die lieblichsten

Töne entlockte, so daß alle Anwesenden wie unwillkürlich einen dichten Kreis um ihn schlossen und mit angehaltenem Athem dem meisterhaften Spiele lauschten.

Allmählig schienen die tändelnden Phantasien sich zu einer bestimmteren Melodie gestalten zu wollen; ich vernahm bekannte, liebe Klänge, und endlich tönte voll und kräftig die Composition C. M. v. Weber's zu Lützow's Jagd von Körner, welche damals noch in Jedermanns Munde war. Ich konnte mich, hingerissen von den vertrauten Tönen, nicht enthalten, zum Schlusse aus voller Brust in die Worte auszubrechen:

Und wenn Ihr die schwarzen Gefellen fragt:

Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Da ertönte leise, und wie mit unterdrücktem Schluchzen, hinter uns ein Echo:

Und wenn Ihr die schwarzen Gefellen fragt:

Das war Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Berwundert blickten sich Alle nach der Stimme um, welche diese Worte mit einem unendlich klagenden Ausdrucke gesprochen hatte, und wir sahen nun einen kleinen, bejahrten Mann, der während des Spieles unbemerkt eingetreten sein mußte, und dem jetzt die hellen Thränen über die Wangen liefen, während er mit niedergesunkenem Haupte und gefaltet herabhängenden Händen dastand, ein wahres Bild des Schmerzes.

Es entstand eine Pause allgemeinen Schweigens, während welcher Alle die stumme Frage an den weinenden Greis zu richten schienen, woher seine auffallende Rührung komme. Er las sie wahrscheinlich in unsern Mienen, denn indem er den Kopf erhob, sagte er, wie zur Erklärung seines Schmerzes:

„Ich bin Theodor Körner's Vater!“

„Und ich bin Körner's Waffenbruder!“ rief ich, von dem Schmerze des Alten tief ergriffen, und schüttelte ihm herzlich die Hand.

„Und das,“ sagte einer der Gäste, indem er auf den Klavierspieler deutete, „ist der geniale Componist der ergreifenden Dichtung, Carl Maria von Weber!“

B e r m i s c h t e s.

Die Berliner Polizei hat jetzt beschlossen, für alle öffentlichen Schankwirthschaften und Bierstuben zum 1. April ein für alle mal die weibliche Bedienung zu untersagen und nur männliche zu gestatten.

Die Nachrichten aus Petersburg sind allerdings wenig geeignet, die Hoffnungen auf eine schließ-

liche Nachgiebigkeit des Czaren, der was Characterfestigkeit und Consequenz betrifft, den übrigen europäischen Politikern jedenfalls zum Muster dienen kann, irgendwie zu vermehren, und die feste Haltung der deutschen Großmächte ist vielleicht allein noch vermögend, den drohenden Sturm zu beschwören. Der Staatskanzler Metternich hat dem Vertreter Englands bereits am 24. Decbr v. J. erklärt, daß Rußland niemals auf die Vorschläge der vier Mächte eingehen werde; er fügte hinzu, wenn man von Rußland verlange, es solle unter dem Schirme der europäischen Gesandten mit einem türkischen Bevollmächtigten unterhandeln, so sei dies etwas Unwürdiges, was man nur einem der kleinsten Staaten Europas bieten dürfe, eine Beleidigung, welcher sich Rußland während des ganzen letzten Jahrhunderts in seinem Verkehre mit der Türkei niemals gefügt habe und auch jetzt nicht fügen werde. Nach einer in dieser Weise geführten Sprache ist ein Zurückgehen allerdings schwer, wenn nicht unmöglich — Der Kaiser hat die Ausgabe von Reichs-Kredit-Billetten zum Belaufe von 10 Millionen Rubel und die Creirung neuer Kredit-Billette in Summa von 40 Millionen anbefohlen.

Nach einer Nachricht der Times soll aus dem Berichte des Generals Schilder nach Petersburg hervorgehen, daß das russische Heer seit der Ueberschreitung des Pruth im Ganzen nicht weniger als 35000 Mann verloren habe, wobei die anstrengenden Marsche, die mangelhafte Verpflegung und die Verbreitung ansteckender Krankheiten in Betracht zu ziehen sei.

3000 Mann Russen, erzählt ein türkischer Bericht, sollen von Ussurget aus auf das Fort Tschefkatil (St. Nikolaus) marschirt sein. In der Nähe des Forts hielt sich die Colonne in einem Walde bis zum Tagesanbruch verborgen. Die Türken hatten aber Kunde von dieser Truppenbewegung und überfielen den Feind noch während der Nacht. Nach der türkischen Meldung wären 1500 Mann von den Russen geblieben. Der Verlust der Türken wird viel geringer angegeben, dürfte aber bei der Heftigkeit des Kampfes und der hartnäckigen Tapferkeit des Gegners ebenso bedeutend gewesen sein, wenn überhaupt die erstere Angabe richtig ist.

Ein Bericht aus Orsova vom 8. Febr. meldet, daß sich die der Pest ähnliche Pustelkrankheit in allen türkischen Festungen zeige und bereits eine sehr bedeutende Ausdehnung erlangt habe. Europäer bleiben von dem Uebel verschont. Ein eigentlicher Pestfall ist nirgends vorgekommen.

In allen an der niedern Donau gelegenen Handelsplätzen herrscht die größte Spannung; da in

Folge des Kriegslärms aller Handel daselbst gelähmt ist. Unter so bewandren Umständen ist die Aussicht auf die nächste Leipziger Ostermesse höchst unerfreulich.

Der Neuen Preussischen Zeitung geht von verschiedenen Seiten die Versicherung zu, daß England jetzt um jeden Preis den Krieg mit Rußland wolle.

Der Kladderadatsch soll im letzten Halbjahr 1853 nicht weniger als 22,500 Exemplare abgesetzt haben.

Krankenberaer Kirchennachrichten.

Am Sonntage Sexagesima prediat Vormittags Herr Sup. M. Körner; Nachmittags Herr Diak. Lange.

Geborene:

Karl Eduard Müllers, Fabrikantens h, S. — Johann Samuel Wagers, B. u. Schuhmachermstrs. h, S. — Aug. Friedrich Müllers, B. u. Handelsmanns h, S. — Joh. Gottl. h. Raumanns, Seidenwebers h, S. — Franz Otto Füsners, B. u. Klempnermstrs h, S. — Friedr. August Müllers, Webers h, S. — Johann August Thümers, ans. Einw. in Neudörchen, todgeb. S. —

Getraute:

Karl Gottlob Beraer, Einw. zu Mühlbach, mit Johanne Juliane Ulbricht daselbst. — Karl Wilhelm Böttger, ans. B. u. Schmiedemstr. h, juv., mit Jgfr. Amalie Rosalie geb. Wärtner h. — Friedrich Christlieb Bojat, Häusler u. Feldbes. in Dittersbach, juv., mit Fr. Johanne Resine verw. Könisch daselbst. — Karl Julius Land, B. u. Schuhmachermstr. in Lunzenau, mit Christiane Auauße Höppner h. — Friedrich Adolph Lange B. u. Töpfermstr. in Haynichen, mit Christiane Wil. ulmine Fickenscherer h.

Gestorbene:

Christian Friedrich Dippmanns, Druckrs h, S., 7 J., an Darmverengerung. — Karl Ferdinand Rosenbaums, Steinsehers h, S., 3 W., an Schwäche — Fr. Juliane Erdmuths, Karl Robert Worms, B. u. Wbrmstrs. h., Ehefrau, 30 J. 8 M., an Leberentzündung. —

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Karl Joseph Meplers, Bergmanns in Schönborn, S.

Getrauet:

Heinrich Ferdinand Arnold, Hausbes. u. Bergmann in Schönborn, juv., mit Frau Christiane Karoline, verw. Böhme, geb. Braunia aus Schönborn. —

Gestorben:

Frau Johanne Christiane, Johann Gottfried Böhme's, Haus- u. Feldbes. in Schönborn, Ehefrau, Ehefrau, 63 J. 8 M. 2 J., am Schleimsieber. —

Advertisements.

Hausverkauf.

Ein in hiesiger Stadt in höchst günstiger Lage — der Chemnitzer Straße — gelegenes und in ganz solidem Stande sich befindendes Wohnhaus, das sich sehr vorthellhaft zu jeglichem Gewerbsbetriebe

eigne
sehen
Nach
emp
In
liche
leicht
beru
tem
in
Aue
sen
langt
fast
bietet
gene
Fra
Ein
Pr
lan
Biv
Z
gel
Die
den
Bl
we
Wel
M
7
Con
ter
Zoll
ten
5

eignet, und zugleich mit freundlichem Garten versehen ist, steht aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Wochenblatt Expedition.



Verkauft.

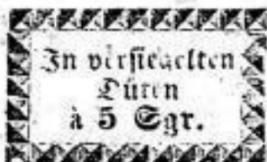


Ein braunes Senastoblen, 10 Monate alt, ist zu verkaufen beim Stadtgutsbesitzer Friedr. Anke.

Achten Nördlinger Leim

empfang und empfiehlens

Heinrich Bönsch a. | Neustadt.



Die Rheinischen Brust-Caramellen

In verpackten Pöten à 5 Sgr. haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brustbeschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ebrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. — Alleinverkauf für Frankenberg bei

E. G. Weyrauch.



Literarische Anzeige.

Ich empfang und empfehle:

Ein allgemeiner Krieg dem festen Vereine Preußens, Oesterreichs und des übrigen Deutschlands gegenüber eine Unmöglichkeit. 5 Ngr.

Vivat! Hoch soll er leben! oder: so sollt Ihr Toaste ausbringen! Ein unentbehrlicher Rathgeber beim Ausbringen der Toaste. 7 1/2 Ngr.

Die Kartenlegerin, oder die Kunst sowohl aus den Karten, als aus der Kaffeeschale und durch Bleigießen wahrzusagen. Ein Schwank zur Erweckung froher Laune. 2 Ngr.

Weltspiegel. Schilderung aus dem Natur- und Menschenleben. Von Fr. Körner. 1stes Bdn. 7 1/2 Ngr.

Conversations-Lexikon der Liebe, oder Wörterbuch der Liebe von A bis Z. 10 Ngr.

Zoll-Tarif für den Verkehr zwischen den Staaten des deutschen Zollvereines und Oesterreich. 5 Ngr.

Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens. Vielfach erprobt. Von Dr. J. Eobthal.

Für Heilkundige und Hülfbedürftige. 7 1/2 Ngr. **Der Leibarzt**, oder 500 beste Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen. 15 Ngr.

Penelope. Neue Muster-Zeitung für weibliche Arbeiten und Moden. Monatlich 9 Ngr.

Die illustrierte Mannsperson. Humor, Satire und Wahrheit. 7 1/2 Ngr.

Das illustrierte Frauenzimmer. Humor, Satire und Wahrheit. 10 Ngr.

Der neue sächsische Rechenknecht, oder der schnellste und sicherste Ausrechner beim Ein- und Verkauf von 1 bis 1000 Stück für den Preis von 1 Pfennig bis 1 Thlr. u. s. w. 9 Ngr.

Der Schnellrechner beim Ein- und Verkauf trockner und flüssiger Waaren, bei Berechnung der Frachten, bei der Reduktion verschiedener Münzfüße u. s. w. 15 Ngr.

Buch der Land- und Hauswirthschaft von Henry Stephens. 1. Lieferung 15 Ngr.

Die Fabriken-Credit-Gesellschaft für Deutschland. v. F. W. Ziegler. 10 Ngr.

Sächsisches Jahrbuch für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie. Bearbeitet von Hugo v. Bose. 15 Ngr.

C. G. Rosberg.

Zur Nachricht.

Bei mir kamen an:

Neueste Pariser Moden.

Darauf sich stütende können Herren-, Damen- und Kindermoden je allein erhalten, und Probenummern dieser so beliebt gewordenen Wochenchrift gegen billige Entschädigung bei mir in Empfang nehmen. C. G. Rosberg.

Musterkarten

für Weberwaarenfabrikanten, blau gedruckt, sind billig zu haben bei C. G. Rosberg.

Discher Kalender,

à 2 Ngr., sind noch vorräthig bei

C. G. Rosberg.

Entbindungsanzeige.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Mathilde geb. Schilling von einem Knaben zeigt hierdurch ergebenst an

Frankenberg, den 17. Februar 1854.

Amisactuar Nauvert.

Todesanzeige und Dank.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel traf mich und meine armen Kinder ein schweres Schickial. Schnell und unerwartet entriß uns der unerforschliche Rathschluß Gottes die treue Mutter, die liebende Gattin. Groß ist unser Schmerz. Aber wir hoffen fest, daß Gott, der uns dies Leiden auferlegte, es uns auch tragen hilft mit Liebe und Barmherzigkeit. — Ihnen Allen aber, die Sie der Entschlafenen durch die ehrenvolle Begleitung auf ihrem letzten Gange und durch andere Liebesbeweise noch Ihre Theilnahme schenkten, den herzlichsten Dank!

Leb' wohl, Du Mutter, gut und treu!
 Zwar können wir's nicht fassen,
 Was unsers Gottes Absicht sei,
 Daß Du uns müdest lassen;
 Doch ist dies unsre Zuversicht:
 Der Herr verläßt die Waisen nicht.

Leb' wohl, Du treue Gattin, Du,
 Und leicht sei Dir die Erde!
 Nun lebst Du dort in sel'ger Ruh'
 Nach Kummer und Beschwerde.
 Zum Himmel steigt mein Dank hinan:
 Du hast das Deine brav gethan!

Frankenberg, den 17. Februar 1854
 Karl Robert Worm.

Gewerb-Verein,

Dienstag, den 21. Februar 1854, Abends halb 8 Uhr, im Wagner'schen Lokale.

Tagesordnung:

- 1) Vorstandswahl.
- 2) Welche Schritte sind wegen der Eisenbahnfrage Seiten der Stadt Frankenberg zu thun?
- 3) In welcher Hinsicht nützt das Associationswesen den Innungen?

B. Cuno, d. J. Vorst.

EINLADUNG.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag ladet höflichst ein

Schenkwirth Petschow.

Karpfenschmaus

Sonntag, den 19. Febr., wozu höflichst einladet
 Kammisch in Mühlbäch.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. S. Rosberg in Frankenberg.

Kaffeeschmaus

und öffentliche Tanzmusik morgenden Sonntag im Gasthose zu Gerzdorf, wozu höflichst einladet der Gastwirth Eughardt.

VERMIETHUNG.

Eine Unterstube mit 2 Kammern und Holzstall ist zu vermieten in No. 68 auf dem Viehweg.

Marktpreise.

Rothwein, den 14. Februar 1854. Weizen 7 Ehlr. bis 7 Ehlr. 10 Ngr., Roggen 5 Ehlr. 10 Ngr. bis 5 Ehlr. 25 Ngr., Gerste 4 Ehlr. 15 Ngr. bis 4 Ehlr. 20 Ngr., Hafer 2 Ehlr. 20 Ngr., Erbsen 6 Ehlr. 15 Ngr. Die Kanne Butter 12 Ngr. bis 12 Ngr. 8 Pf.
 Weizen, den 11. Februar 1854. Weizen 7 Ehlr. bis 7 Ehlr. 15 Ngr., Roggen 5 Ehlr. bis 5 Ehlr. 25 Ngr., geringeres 4 Ehlr. 5 Ngr., Gerste 4 Ehlr. 15 Ngr. bis 4 Ehlr. 20 Ngr. 5 Pf., Hafer 2 Ehlr. 10 Ngr. bis 2 Ehlr. 15 Ngr., Erbsen 6 Ehlr. bis 7 Ehlr., Gries 8 Ehlr. 20 Ngr., Hirse 9 Ehlr., Linsen 8 Ehlr., Kartoffeln 2 Ehlr., Heidemehl 5 Ehlr. 10 Ngr.
 Die Kanne Butter 120 Pf. bis 136 Pf.
 Eingebracht wurden: 365 Schfl. Weizen, 689 Schfl. Korn, 224 Schfl. Gerste, 14 Schfl. Hafer, 48 Schfl. Erbsen; Summa: 1356 Schfl. — Unverkauft: 71 Schfl. Weizen, 119 Schfl. Korn, 2 Schfl. Gerste, 6 Schfl. Erbsen. Ueberhaupt: 148 Schfl.

Brod- und Semmeltaxe in Frankenberg.

2 H. ord. hausback. Roggenbrod	2 Ngr. — 03
4 = desgleichen	4 = 1 =
6 = desgleichen	6 = 1 =
2 = feines weißes desgleichen	2 = 2 =
4 = desgleichen	4 = 5 =
6 = desgleichen	6 = 7 =
— = 12 M. Semmel	1 = — =
— = 6 = dergleichen	— = 5 =
— = 11 = Stollchen oder Weißbrod	— = 6 =
— = 5½ = dergleichen	— = 3 =

Frankenberg, den 10. Februar 1854.
 (L. S.) Der Stadtrat h.
 Stöckel, Brgmstr.

Sonntagsbäcker: Mtr. Köthen, Mtr. Leopold und Mtr. Rühle.

Briefkasten.
 F. Hrn. W. Paß nicht für die Deffentlichkeit. Uebrigens ist Ihre Mittheilung eine Bewahrheitung des Epigramms:
 In einen Apfel beßen hieß
 Frau Eva ihren Mann im Paradies:
 Ganz so noch jezt viel Frau'n die Männer heißen
 In manchen sauern Apfel beßen!
 D. Red.

N₂
 Mit veröffe
 der I
 Subic
 Fra
 Die
 im Sa
 Gata
 Fra
 Die
 Der
 und u
 der G
 land
 das a
 der bö
 Sibiri
 zu ein
 Wielen
 nahme
 will n
 Subelf
 Die
 thanen
 Ende
 und in
 thal,
 aber i
 jener
 um so